

Von Gipfel zu Gipfel im Blauen Land

ZUGSPITZREGION Malerische Gemeinden und gemütliche Lokale laden zum Verweilen ein – Ein Rundflug über die Region ist ein besonderes Urlaubserlebnis

VON HANS DIETER ERLNBACH

Das Blaue Land rund um die Zugspitze bietet zu allen Jahreszeiten zahlreiche Betätigungsfelder für Urlauber. Vom Rundflug bis zur Meditation auf einem Berg ist alles dabei.

Es wackelt bestimmt nicht“, verspricht Wolfgang Görres von der Sportfliegergruppe Werdenfels in Ohlstadt. Wir steigen in eine viersitzige Sportmaschine und Pilot Norbert Jekovec startet den einmotorigen Flieger, der nach mehreren Versuchen ratternd anspringt. In rund 500 Meter Höhe bietet sich dann ein wunderbarer Blick über das als „Blaues Land“ bezeichnete Region rund um die Zugspitze, die an diesem Spätsommerabend ihren Gipfel vornehm in Wolken hüllt. Dafür sind die Gipfel des Karwendel- und des Wettersteingebirges zu sehen. Eindrucksvoll liegen Walchen- und Kochelsee dicht beieinander. Das Walchenseekraftwerk ist aus der Luft bestens zu erkennen.

Der kleine Flieger dreht ab Richtung Garmisch-Partenkirchen. Die Olympia-Sprungschanze, die verschiedenen Bergbahnen und die Ortschaft liegen friedlich zwischen den Gebirgszügen. Nach einer weiteren Schleife geht es über das Schloss Elmau und weiter über Klais, Krün und Wallgau wieder zurück zum Flugplatz.

Mit dem Auto fahren wir nach Murnau in die Gaststätte Ähndl. Eigentlich ähnelt sie mehr einer kleinen Alm. Auf den Bänken sit-

zen viele Menschen, die sich regionale Spezialitäten schmecken lassen. Die werden von Sternekoch Thilo Bischoff zubereitet. Bischoff hat seinen Job in einem Nobelhotel aufgegeben und sich selbstständig gemacht. Zunächst von den Einheimischen kritisch beäugt, hat er jetzt viele Stammgäste.

An einem der Tische sitzen Anton und Josef Schneider. Vater und Sohn sind Weltmeister im Fingerhakeln, sofern man überhaupt von Weltmeistern sprechen kann, denn dieser urbayrische Sport ist in Deutschland nur südlich des Mains sowie in den Alpenländern

Eine Fotogalerie gibt es auf www.echo-online.de

verbreitet. Josef Schneider betreibt das Fingerhakeln seit seinem sechsten Lebensjahr. Er zieht jeden über den Tisch, der sich der Herausforderung stellt. Seit 2007 hat er acht deutsche und acht bayerische Titel geholt. Sein Sohn habe schon den Lehrer über den Tisch gezogen, berichtete Josefs Vater schmunzelnd. Der Junior sagt zu seinem Erfolg: „Das liegt in den Genen.“

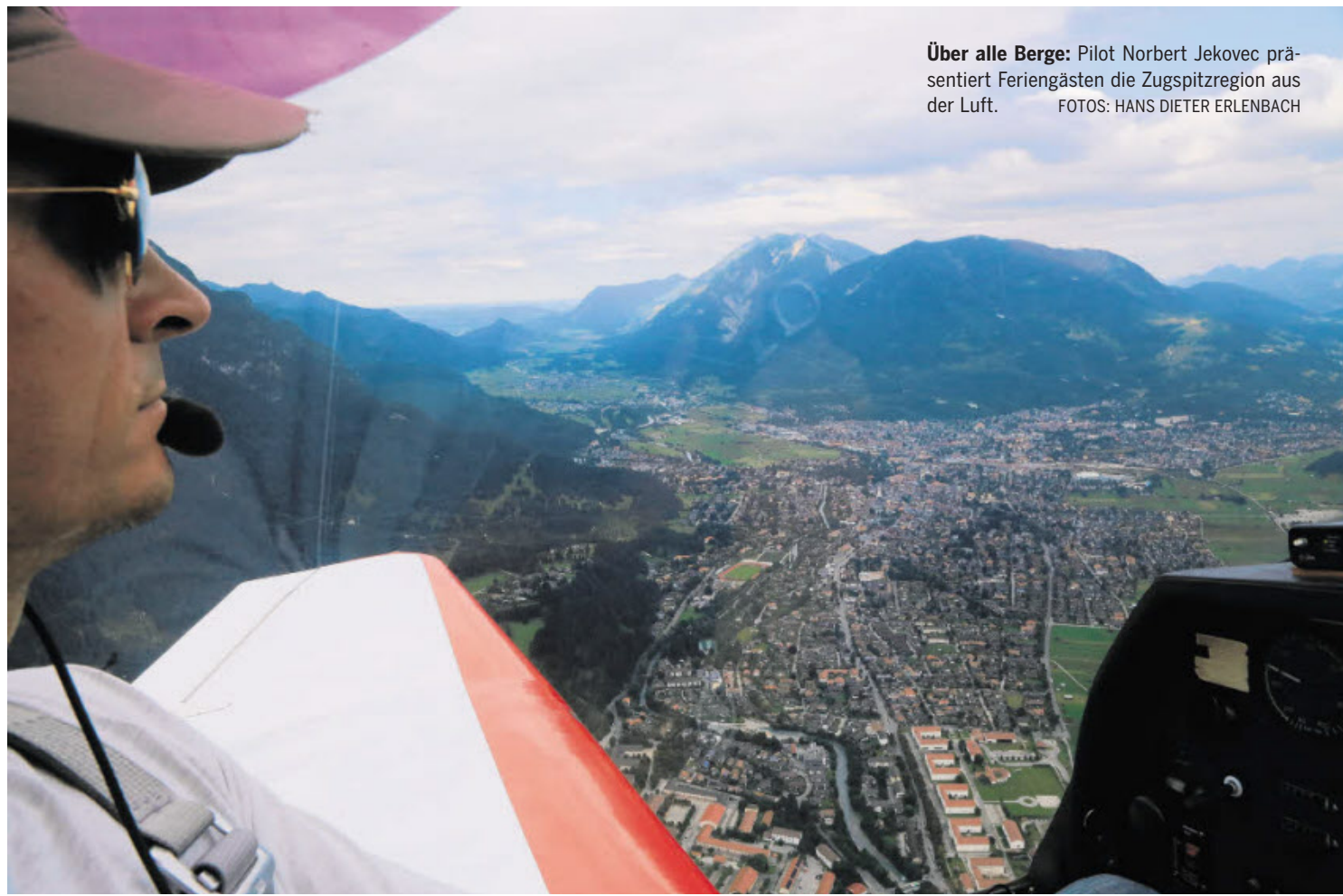
Manche der Gäste versuchen sich im Fingerhakeln mit den beiden Meistern, die sich entsprechend nachsichtig geben und nur einen Teil ihrer Kraft ausspielen. Denn wer nicht aufpasst, kann sich arg verletzen. „Das reißt einem die Haut vom Finger“, weiß Anton Schneider aus Erfahrung. Solche

Wunden behandelt er dann mit Rinderurin. „Brennt wie Feuer, aber es hilft“, lacht er. Und biologisch sei es obendrein.

Direkt neben der Gaststätte befindet sich ein historisches Kleinod. Das Ramsackkirchle, im Volksmund „Ähndl“ genannt, wurde laut Legende bereits im siebten Jahrhundert vom heiligen Mang gegründet und wäre damit die älteste Kirche in Oberbayern.

Wer vom Mittenwalder Bahnhof durch den beschaulichen Ort schlendert, entdeckt an vielen Häusern die Lüftmalereien. Pro Quadratmeter Fläche koste so eine Malerei mindestens 1000 Euro, erläutert Claudia Gans von der Tourist-Information. Lüftmalerei sind rar geworden. In Mittenwald gibt es aber noch einige, die sich auf dieses Handwerk verstehen. Für Claudia Gans ist Mittenwald wegen der vielen bemalten Fassaden „ein lebendes Bilderbuch“. Mittenwald gilt auch als Stadt der Geigenbauer. 15 gibt es heute noch in dem Ort, dazu eine Geigenbauerschule, an Schülern aus aller Welt unterrichtet werden. Das von Mathias Glotz gegründete Geigenbaumuseum steht in der Ballenhausgasse hinter der Kirche. Sie gilt als die schönste Gasse des Ortes.

Weiter geht es eine kleine Anhöhe hinauf, wo sich der Blick auf den gesamten Ort öffnet. An der Gröblalm oberhalb Mittenwalds gibt es noch eine kurze Brotzeit, bevor es zur eineinhalbstündigen Wanderung nach Schloss Elmau geht. Das Schloss, das vor einigen Jahren durch einen Brand fast völlig zerstört, aber originalgetreu wieder aufgebaut wurde, dient nicht nur als Luxushotel, sondern



Über alle Berge: Pilot Norbert Jekovec präsentiert Feriengästen die Zugspitzregion aus der Luft. FOTOS: HANS DIETER ERLNBACH

auch als Forum für Künstler. Bis zu 200 Veranstaltungen, vor allem Konzerte, gibt es dort pro Jahr.

Wer gut zu Fuß ist, kann danach noch weiterwandern und kommt am Hotel Kranzbach vorbei, das einer Burg gleicht. Ein Wanderweg führt nach Klais, wo man entweder die Bahn oder einen Bus nehmen kann, um zu seinem Quartier zu kommen. Oder man wandert weiter durch Krün nach Wallgau. Auch dort sind viele Lüftmalereien zu sehen. Manchmal trifft man Ex-Ski-Ass Magdalena Neuner, die in Wallgau geboren wurde und dort heute noch lebt.

Das Blaue Land hat aber noch mehr zu bieten als bunt bemalte

Häuser und leichter Wandertouren. Nach einer halben Stunde Autofahrt von Garmisch-Partenkirchen über den Ettaler Sattel vorbei am imposanten Kloster Ettal und am berühmten Oberammergau geht es in die Ammergauer Alpen nach Bad Kohlgrub. Von dort fährt eine der imposantesten und ältesten Sesselbahnen hinauf aufs Hörnle. Beim Aussteigen aus der Bahn bleibt man stehen, die Sitzflächen klappen auseinander und fahren um die beiden Passagiere herum. Das funktioniert seit 60 Jahren zuverlässig.

Entspannungsübungen an der Bergstation

An der Bergstation wartet bereits Entspannungscoach Joachim Renz. Er steht neben einem kleinen Holzgebilde mit vielen winzigen, abschließbaren Fächern. „Leg Dein Handy dort rein“, sagt er. Denn nichts soll die Entspannung auf dem Gipfel stören.

Auf dem Hörnle sind einige Entspannungsstationen aufgebaut worden. Holzliegen, ein großes Mühle-Spiel oder ein Brett mit Rollen, auf dem man seinen Körper erfahren kann, laden zum Verweilen ein. Renz legt sich auf eine der Liegen, die beiden Hände auf dem Unterbauch und schließt die Augen. „In zwei Minuten kommen wir jetzt vom Beta- in den Alpha-zustand“, verspricht er. Langsam ein- und ausatmen, die Gedanken

beiseitelassen, den Klängen der Natur lauschen und entspannen.

Viele seiner Kunden stünden kurz vor einem Burn-out, berichtet Joachim Renz. Sie alle bringt er erst einmal in einem Entspannungszustand, der alle Alltagsorgen verdrängt. Wer die Zwei-Minuten-Übung mehrmals am Tag mache, beherrsche sie nach vier bis sechs Wochen perfekt und könne sich aus Stresssituationen schnell wieder herunterholen. Ein Glas frische Buttermilch auf einer kleinen Alm, wo man für kalte Tage von der Sennerin selbst gestrickte Wollmützen kaufen kann, rundet den Entspannungstag ab.

Wer im Blauen Land unterwegs ist, muss natürlich auch mal auf die Zugspitze. Möglichst schon morgens mit der ersten Bahn oder der ersten Gondel, denn später strömen bei schönem Wetter die Massen nach oben. Auf dem Zugspitzplateau wird es dann schnell ungemütlich. Wir hatten uns für die Fahrt vom Eibsee aus mit der Gondel entschieden, die in nur zehn Minuten den Gipfel erreicht. Vorsicht ist beim Weg zum Gipfelkreuz geboten, denn der kann auch im Sommer schnell vereisen. Und wer auf die Zugspitze fährt, sollte warme Kleidung einpacken. Bei klarem Wetter ist der Rundblick vom Gipfel aus beeindruckend und lohnt die 51 Euro, die die Fahrkarte auf Deutschlands höchsten Berg gekostet hat.

Auskünfte über Telefon 08821 751562 und im Internet unter www.zugspitz-region.de

Besuch in Deutschlands höchster Forschungsstation

ZUGSPITZE Im Schneefernerhaus haben sich mehrere wissenschaftliche Institute angesiedelt

Nur nach Anmeldung dürfen Besucher das Schneefernerhaus auf der Zugspitze besuchen. 1931 wurde das imposante Gebäude als Hotel eröffnet. Mit der Zugspitzbahn konnte man damals bis unter das Hotel fahren. In dem unterirdischen Bahnhof stehen heute noch zwei verstaubte Wagen aus den Anfangszeiten der Bahn.

Bis 1990 war das Schneefernerhaus Deutschlands höchstgelegenes Luxushotel. Das Hotel wurde 1990 geschlossen, 1992 auch das Restaurant. 1993 wurde das Haus für acht Millionen Euro in eine Forschungsstation umgebaut. Mehrere Institute haben sich dort fest eingemietet, doch es gibt auch freie Laborplätze für Forscher, die sich nur einen oder mehrere Tage aufhalten wollen.

Wetter- und Klimaforschung spielen auf der Zugspitze inzwischen eine große Rolle. Auf einer 480 Quadratmeter großen Experimentierterrasse stehen zahlreiche Messgeräte. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, der Deutsche Wetterdienst, das Umweltbundesamt und verschiedene Universitäten nutzen die erhöhte Lage für ihre Forschungen.

Besonders begehrt bei den Forschern ist ein alter, 800 Meter langer Tunnel, der früher die österreichische Seite der Zugspitze mit der deutschen Seite verbunden hat, weil dort Permafrost herrscht, des-

sen Wirkung auf das Gestein mit mehr als 300 Messsonden der TU München erforscht wird. Daraus wollen die Forscher unter anderem Erkenntnisse gewinnen, wie sich der Permafrost auf die Steinschlaggefahr in den Alpen auswirkt. Der Klimawandel scheint im Permafrostbereich der Zugspitze noch keine offenkundigen Folgen zu haben, denn die Messwerte sind seit 2009 nahezu unverändert.

Weil es 2008 nach einem Lawinenabgang erhebliche Schäden am Schneefernerhaus gab und zahlreiche Messgeräte zerstört wurden, sind oberhalb des Hauses Schneegitter errichtet worden, die Lawinen an der Forschungsstation vorbeileiten sollen. Seitdem habe es keine Schäden mehr gegeben, berichtet Geo-Ökologin Mirella Glor. Der Lawinenabgang von 2008 erinnerte an das Jahr 1965. Damals wurden die Hotelgäste auf der Terrasse von einer Lawine mitgerissen. Es gab zehn Todesopfer und mehrere Dutzend teilweise schwerstverletzte Personen.

Mirella Glor ist stolz auf ihren besonderen Arbeitsplatz auf Deutschlands höchstem Berg. Jeden Tag fährt sie morgens mit der Zugspitzbahn hoch, zieht sich warmer Klamotten über und geht ihrer Arbeit nach. Abends geht es dann wieder runter ins Tal, denn übernachtet werden darf im Schneefernerhaus nur noch in Ausnahmefällen. *ha*



Stabile Gitter schützen das Schneefernerhaus vor Lawinenabgängen.

Anzeige

Günstig buchen
mit dem Flugsuche-Service von Echo Online

echo-online.de/fluege

Echo
Impuls der Region



Wer zieht wen über den Tisch? Die Fingerhaken-Meister Josef (links) und Anton Utzschneider demonstrieren ihr Können.